

Zweites Deutsches Fernsehen
Evangelischer Gottesdienst
Produktions-Nr.: 554/60049
Sendedatum: 9.11.2025
Sendezeit: 9.30 – 10.15 Uhr

Fassung: Sendefassung
Stand: 30.10.2025

gottesdienst 

Drehbuch

Sendetitel:	Jetzt ist die Zeit!
Übertragungsort:	Dreikönigskirche Dresden
Mitwirkende:	Landesbischof Bilz, Pfarrerin Leen Fritz, Präses Anna-Nicole Heinrich Sprecher*innen: Regina Zapff, Denis Höntschel, Generalmajor von Butler, Andrea Bleher
Musikalische Gestaltung:	Esbrasso: Bläser Orgel: LKMD Burkhard Rüger Projektchor der Hochschule für Kirchenmusik: Leitung Stephan Lennig Klavier: Ulrich Meier
Konzeption:	Simone Hahn
Redaktion:	Kira Stütz
Produktionsleitung:	Christian Kirdorf
Regie:	Matthias Schwab
1. Kamera:	Annika Meyer
Technische Leitung:	Herbert Rösch
Kontaktadresse zur Gemeinde:	Leen Fritz Pfarrerin für die Neustadt Dreikönigskirche Dresden

Pos.	Wer / Wo	Text
------	----------	------

0 Jingle

1 Bläser Instrumental „Intrada gloriosa“

K: Stefan Mey (*1968)
Praxisverlag buch+musik bm gGmbH Stuttgart

2 Begrüßung

Pfarrerin Leen Fritz

Herzlich willkommen bei uns in Dresden,
hier in der Dreikönigskirche - mitten im
Leben.

Dieser Ort hat Geschichte:

Hier tagte nach dem Mauerfall der erste
sächsische Landtag. 120 Frauen und
Männer haben beraten, gestritten und
entschieden wie Zukunft beginnen kann.

Landesbischof Tobias Bilz

Es gibt Orte und es gibt Tage, an denen
sich etwas entscheidet.

Der 9. November ist so ein Tag in unserer
Geschichte:

1918: Die Republik wird ausgerufen. Erste
Schritte in die Demokratie.

1938: Reichspogromnacht - Hass, Gewalt
und brennende Synagogen.

1989: Die Mauer fällt. Eine Veränderung
voll Hoffnung.

Ob ein Datum Geschichte schreibt, merken wir erst im Rückblick.

Aber Entscheidungen treffen, das müssen wir Heute:

für uns selbst und unsere Liebsten,
für unsere Kirche,
für die Gesellschaft, in der wir leben.
Jetzt ist die Zeit. Was ist jetzt dran?

**Präses Anna-Nicole
Heinrich**

Entscheidungen treffen, das tun wir auch in diesen Tagen. Der Gottesdienst eröffnet die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland. Hier kommen Menschen zusammen, die Verantwortung übernehmen.

Wir fragen miteinander:

Wie geht es weiter mit unserer Kirche in diesem Land? Wie bleiben wir stark, wenn vieles um uns herum brüchig wird? Was ist jetzt dran?

Pfarrerin Leen Fritz

Jetzt ist die Zeit.
Feiern wir miteinander Gottesdienst im Namen des Vaters, und des Sohnes und der Heiligen Geistkraft.

Gemeinde

Amen

Pfarrerin Leen Fritz

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn

Gemeinde

Der Himmel und Erde gemacht hat

Pfarrerin Leen Fritz

Der Herr sei mit euch

Gemeinde

Und mit deinem Geist.

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

Text: Walter Klaiber (2000)

Melodie: For all the saints (Sine Nomine)

Bläser: Begleitsatz von Reinhard Gramm

(Lauter Frieden, 45, Posaunenwerk Ev. Kirche Hannover)

Chorsatz: Matthias Süß,

Singt von Hoffnung Chorbuch, Strube Verlag

4 Altarbetrachtung

Pfarrerin Leen Fritz

Wer diesen Kirchraum betritt, geht oft einen Schritt zurück. Viele erwarten in einer so schön sanierten Kirche einen makellosen Altar. Und dann sehen sie das: fehlende Hände, zerstörte Säulen. Diese Wunden stammen aus dem Zweiten Weltkrieg. Die Stadt lag da in Trümmern.

In den 80er Jahren wurde diese Kirche wieder neu aufgebaut. Die Gemeinde entschied sich ganz bewusst: Wir lassen die Spuren sichtbar. Wir tun nicht so, als wäre alles heil. Das war kein einfacher Beschluss. Manche wollten den alten Glanz zurück, andere sagten: Nein, wir wollen zeigen, was war.

Mich erinnert der Altar daran: Nicht alles wird wieder heil. Ich fange in meinem Leben ja auch nie bei Null an. Ich bringe Erfahrungen mit, und Wunden und Entscheidungen, von denen ich nicht weiß, wie andere sie einmal deuten werden.

Der Altar erzählt die Geschichte von Frauen. Sie gehen dem Bräutigam entgegen. Ich frage mich, wer hat genug Öl in der Lampe und wer nicht?

5 Lesung Mt 25,1-6

Andrea Bleher

Das Himmelreich wird zehn Jungfrauen gleichen, die ihre Lampen nahmen und gingen hinaus, dem Bräutigam entgegen. Aber fünf von ihnen waren töricht und fünf waren klug. Die törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen kein Öl mit. Die klugen aber nahmen Öl mit in ihren Gefäßen, samt ihren Lampen. Als nun der Bräutigam lange ausblieb, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein. Um Mitternacht aber erhob sich lautes Rufen: Siehe, der Bräutigam kommt! Geht hinaus, ihm entgegen!

6 Instrumentalmusik

7 Entfaltetes Kyrie**Pfarrerin Leen Fritz**

Jetzt ist die Zeit, Gott,
und ich habe so viele Fragen:
Was ist richtig?
Was soll ich tun? Und wo fang ich an?
Ich höre so viele Stimmen von allen Seiten:
Weckrufe, Appelle, Erwartungen. Und
trotzdem bleibe ich manchmal stehen,
zögernd, unsicher.
Ich will das Richtige tun, aber weiß oft
nicht, was das ist.
Gott, du kennst mich.
Hab Erbarmen:

Chor

Kyrie eleison.

Gemeinde

Herr erbarme dich.

Pfarrerin Leen Fritz

Jesus Christus,
ich höre die Warnsignale, du hörst sie mit
mir. Ich muss mich entscheiden. Du
ermutigst mich dir zu folgen und einen
friedvollen Weg zu gehen.
Ich bringe dir meinen Mut, der noch
wachsen will.

Chor

Christe eleison

Gemeinde

Christe erbarme dich

Pfarrerin Leen Fritz	Heilige Geistkraft, du versetzt mich immer wieder in Bewegung. Du schenkst mir die Kraft, das anzugehen, was jetzt dran ist. Du verbindest uns untereinander und machst Wege sichtbar, wo wir feststecken.
Chor	Kyrie eleison
Gemeinde	Herr erbarm dich über uns.

8 Gloria

Pfarrerin Leen Fritz	Gott, wir loben dich, du siehst jede Einzelne von uns, jeden hier vor Ort in dieser Kirche, jede, Zuhause vor dem Bildschirm und überall, wo Menschen auf dich hoffen. Du bist mitten unter uns und verbindest uns über Zeit und Räume hinweg. Hab Dank dafür.
-----------------------------	---

9 Lied „Die Zeit ist jetzt“

**Aus Gründen des Urheberrechts kann der
Text nicht abgedruckt werden. ***

**Intro und Begleitsatz: Dieter Wendel/Ralf
Grössler, unveröffentlicht
M.+T.: Timo Böcking, Sam Samba,
Judy Bailey, Ronja Lunz**

GEMA-Werknr.: 33797290

**10 Textcollage zum Thema
„Krieg und Frieden“**

Regina Zapff

Ich erinnere mich an diese eine Elternversammlung - damals in der DDR. Der Raum war voll. Vorne der Schulleiter und ein uniformierter Mann. Thema: Wehrerziehung. Da spürte ich zum ersten Mal: Wenn du jetzt nichts sagst, dann kannst du nicht mehr in den Spiegel schauen. Da habe ich meinen Mut zusammengenommen und die Hand gehoben: „Wir haben gehört, was für die Wehrerziehung getan wird. Mich interessiert, was für die Friedenserziehung getan wird!“. Stille. Dann die Antwort vorne aus dem Präsidium: „Diese Frage ist im Vorhinein nicht eingereicht worden. Deshalb sagen wir dazu nichts“. Mir ist damals nichts passiert, aber es hat all meinen Mut gebraucht.

Ruprecht von Butler

Meine Haltung zum Frieden stammt aus meinem christlich geprägten Elternhaus. Ich bin direkt an der innerdeutschen Grenze in Nordbayern aufgewachsen. Unser Hof lag einen Kilometer vom Zaun entfernt. Wenn ich als Junge bei uns am Wald entlangging, vorbei an den Pfählen mit der Aufschrift „Halt! Hier Grenze“ sah ich den ersten Zaun, die Selbstschussanlagen, den zweiten Zaun,

dahinter die freilaufenden Schäferhunde an langen Stahlleinen. Das hat mich sehr geprägt. Dieses Wissen: Freiheit ist nichts Selbstverständliches.

Denis Höntschel

Nach dem Abitur wollte ich was Sinnvolles tun. Ich wollte für Demokratie eintreten und begann einen freiwilligen Wehrdienst bei der Bundeswehr. Dort begegnete mir ein Militärfarrer. Seine Worte über Jesus haben mich tief berührt. Ich wurde gläubig. Und danach fragte ich mich immer häufiger: Könnte ich einen Menschen töten für Demokratie, für Freiheit? Könnte ich im Krieg töten?

Ruprecht von Butler

Ich bin überzeugt: Es gibt das Böse. Es wird auch in Menschen deutlich. Manche handeln aggressiv und sie nehmen sich was, was sie wollen. Sei es der Besitz, oder die Freiheit. Gott wusste darum, deshalb gab er uns doch das neunte und zehnte Gebot. Darum glaube ich: Es braucht Menschen, die den Schwächeren schützen. Die eintreten, wo andere das nicht können. Schuld laden nicht nur die auf sich, die Böses tun. Sondern auch die, die es zulassen, dass anderen Böses angetan wird.

Denis Höntschel

Und dann gab es da den einen Moment auf der Schießbahn in der Oberlausitz. Beim Üben hat sich ein Schuss gelöst. Ich habe mir damals vor die Füße geschossen, direkt vor die Füße. Man sagte mir: Das ist banal, das passiert halt mal. Für mich war das nicht banal. Was, wenn ich das nächste Mal

einen anderen Menschen treffe? Ihm das Leben nehme.

Regina Zapff

Ich gehöre seit über 50 Jahren zur Dreikönigskirche. Ich wollte nie, dass dieser Altar wieder im barocken Glanz aufgebaut wird. Wir brauchen die Wunde, dass wir nicht vergessen wie schrecklich Krieg ist. Heute gehe ich oft auf Friedensdemos. Mit Kerze in der Hand und ohne Trillerpfeife. Ich glaube, Protest kann leise sein und wirkt trotzdem. Von meiner Kirche wünsche ich mir, dass sie Gesicht zeigt gegen die Verherrlichung von Waffen.

11 Bläser

Instrumental Esperanz

K: Friedrich Veil *1984

12 Textcollage zu „Krieg und Frieden“ 2

Ruprecht von Butler

Ich könnte nicht so Soldat sein, wie ich es bin, wenn ich nicht auch Christ wäre. Soldatisches Handeln muss in meinem Verständnis immer wertegebunden sein. Neben den weltlichen Werten unserer freiheitlichen demokratischen Grundordnung, die ich verteidige, gibt es für mich als Christ, eine weitere Ebene, gerade

wenn ich schwere Entscheidungen treffen muss.

Für mich stellt sich dann die Frage, kann ich mit dieser Entscheidung auch einmal vor meinem Schöpfer bestehen? Habe ich auch auf einer ethisch, christlichen Grundlage gehandelt, wenn ich bereit war, mein Leben einzusetzen oder Gewalt anzuwenden, um andere zu schützen und dies auch von den mir Anvertrauten so erwarte und verlange?

Regina Zapff

Durch den Überfall Russlands auf die Ukraine ist bei mir etwas anders geworden. Früher war Krieg in Europa Theorie. Jetzt ist er Wirklichkeit. Ich habe immer gesagt: Ich bin Pazifistin. Ganz klar. Aber ich bin unsicher geworden. Vielleicht ist am Gleichgewicht des Schreckens doch etwas dran. Im Kalten Krieg hat sich keiner getraut loszuschlagen. Und dann denke ich: Müssen wir bewaffnet sein, damit kein Krieg kommt? Müssen meine Enkelkinder Soldaten werden? Das quält mich.

Denis Höntschel

Nach der Erfahrung auf der Schießbahn, weiß ich: Ich kann nicht auf einen Menschen schießen, auch nicht, wenn man mir sagt: Das ist dein Feind. Das bekomme ich mit meinem Gewissen und mit meinem Glauben einfach nicht zusammen. Ich habe für mich entschieden: Kriegsdienst, das kann ich nicht. Ich habe verweigert. Und seitdem rede ich mit anderen über ihr Gewissen. Ich will, dass sie sich darüber Gedanken machen, was sie verantworten können.

„Und wenn du oder Deine Liebsten bedroht werden“, werde ich manchmal gefragt, „würdest du dann schießen?“. Ich weiß es nicht.

Ruprecht von Butler

Ich wünschte, wir würden das alles nicht brauchen. Niemand hätte Waffen. Die Welt wäre ideal. Aber die Welt ist nicht ideal. Deshalb müssen wir uns verteidigen. Ich weiß: Als Soldat bilde ich andere Soldaten für den Krieg aus. Und das heißt auch: Für das Töten von Menschen. Das ist so schrecklich wie es klingt. Es ist schwer, daran etwas Gutes zu finden. Und paradox: Ich bilde Menschen für den Krieg aus, weil ich hoffe, dass es dann nicht zum Krieg kommt. Aber was wäre die Alternative? Von meiner Kirche wünsche ich mir, dass sie mich im Glauben kritisch begleitet, und zugleich den Weg, den ich gewählt habe, um Frieden zu bewahren, unterstützt und mitträgt.

Vortragsstück „Selig sind die Frieden stiften“

Chor

Selig, selig, selig sind, die Frieden stiften.
Selig, selig, selig sind, die Frieden stiften.
Selig, selig, selig sind, die Frieden stiften.
Selig, selig, selig sind, die Frieden stiften.
Selig, selig sind, die Frieden stiften. Selig,
selig, selig sind, die Frieden stiften; denn
sie werden Gottes Kinder heißen, denn sie
werden Gottes Kinder heißen, denn sie

werden Gottes Kinder heißen, denn sie
werden Gottes Kinder heißen, denn sie
werden Gottes Kinder heißen, denn sie
werden Gottes Kinder heißen, Gottes
Kinder, Gottes Kinder, Gottes Kinder
heißen. Selig, selig, selig sind, die Frieden
stiften, denn sie werden Gottes Kinder
heißen, denn sie werden Gottes Kinder
heißen, denn sie werden Gottes Kinder
heißen, Gottes Kinder.

K: Markus Leidenberger *1958
(Rechte beim Komponisten,
Eigenausgabe der EVLKS)

14 Lesung Mt 25,7ff

Andrea Bleher

Die Zeit ist jetzt. Die zehn Frauen aus dem
Gleichnis treffen ihre Entscheidungen:

Da standen diese Jungfrauen alle auf und
machten ihre Lampen fertig. Die törichten
aber sprachen zu den klugen: Gebt uns von
eurem Öl, denn unsre Lampen verlöschen.
Da antworteten die klugen und sprachen:
Nein, sonst würde es für uns und euch
nicht genug sein; geht aber zu den
Händlern und kauft für euch selbst. Und
als sie hingingen zu kaufen, kam der
Bräutigam; und die bereit waren, gingen
mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Tür
wurde verschlossen. Später kamen auch
die andern Jungfrauen und sprachen: Herr,
Herr, tu uns auf! Er antwortete aber und
sprach: Wahrlich, ich sage euch: Ich kenne

euch nicht. Darum wachet! Denn ihr wisst weder Tag noch Stunde.

15 Lied „Du, Gott, bist Herr“

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T.+M.: Gabriele Weissbach (2006)
Begleitsatz Bläser: von Michael Pöche,
Singt von Hoffnung, Bläserbuch, Strube

16 Predigt 1

Landesbischof Tobias Bilz Hochzeit,
das klingt für mich nach Geschirrkloppern
und Geschäftigkeit.
Korken knallen, kühler Wein und Perlen im
Sektglas,
Bratenduft und Torte in Stockwerken,
Gäste ohne Ende. Sie lachen, Musik setzt
ein, die ersten tanzen.
Alle warten auf den Augenblick, dass die Tür
sich öffnet und das Brautpaar kommt.

So beginnt Jesus seine Geschichte.
Mit einem Bild, das jeder versteht: einer
Hochzeit.
So stellt er sich das kommende
Friedensreich, die große Vereinigung von
Himmel und Erde vor: eine Hochzeit.

Ein Fest ohne Leid, ohne Schmerz und ohne Kriegsgeschrei. Ein Fest, das unsere Sehnsucht wachruft:

So wird es sein, am Ende der Zeiten! Und er sagt: Wartet darauf! Denn Hochzeitsvorbereitungen können lange dauern. Es kann dunkel darüber werden.

Viele fragen sich: wo stehen wir eigentlich? Sind wir schon unterwegs zum Fest oder stecken wir noch fest? Ist jetzt die Zeit aufzubrechen, oder heißt es noch: abwarten? Die Dunkelheit scheint sich über uns und alles zu legen.

Ich höre in solchen Momenten kein Hochzeitslied, sondern Udo Lindenberg: „Komm wir ziehen in den Frieden. Wir sind mehr als du glaubst. Wir sind schlafende Riesen. Aber jetzt stehn wir auf...“

Dieses Lied packt mich. Und dann höre ich ihn, wie er in einem Interview sagt: Die Friedenssehnsucht ist richtig. Aber wir müssen auch realistisch bleiben. Die Ukraine darf natürlich jetzt nicht aufgegeben werden. Das würde dem Verbrecher Putin Tor und Tür öffnen.“

Wie weh mir das tut. Die Sehnsucht nach Frieden und die Wirklichkeit, in der Frieden nicht einfach gemacht werden kann.

Und mitten in dieses Spannungsfeld erzählt Jesus seine Geschichte.

Von Frauen, die warten.

Ihre Aufgabe: den Bräutigam begrüßen. Sie wissen: Gleich geht´s los. Der Bräutigam wird das Fest eröffnen. Aber nichts passiert. Die Minuten werden lang, dann Stunden. Findet sie überhaupt statt?

Die Spannung sinkt, Müdigkeit wächst.

Was tun, wenn der Himmel auf sich warten lässt?

Wenn die Vision nicht platzt- aber sich hinzieht?

Jesus lässt die Frauen warten.

Weil das Warten Teil des Glaubens ist.

Weil Durchhalten dazugehört.

Viele Jahre liegen manchmal zwischen dem Bauen und Einreißen von Mauern - denkt an den 9. November. Rückschritte müssen wir aushalten. Hoffnungen werden scheitern, bevor etwas Neues wächst.

Wehe denen, die den Menschen in dunklen Zeiten die Hoffnung nehmen.

Wehe uns als Kirchen, wenn wir es versäumen, die Menschen auf das Reich Gottes hinzuweisen!

Unsere Aufgabe bleibt: Die Sehnsucht wachhalten.

Wie muss man sich das vorstellen, dass Waffen umgeschmiedet werden? Wie wird es sein, wenn keiner mehr lernt Krieg zu führen, also wenn die Wehrpflicht endlich kein Thema mehr ist? Ich denke an die unverbesserlichen Visionäre, die sich mit der Kriegslogik nicht zufriedengeben wollen.

Mein Traum ist es, dass die Vision vom kommenden Friedensreich auch diejenigen ermutigt, die einem verbrecherischen Tyrannen mit der Waffe in der Hand entgegentreten. Junge Männer und Frauen, die sich der furchtbaren Pflicht stellen, ihr Leben zum Schutz anderer zu riskieren. Sie dürften hoffen und beten, dass der Krieg bald zu Ende geht. Muss man nicht gerade sie mit einer Friedensvision ermutigen?

17 Bläser**Instrumental „Hoffnung“**

K: Dieter Wendel (*1965)
aus „Glaube-Hoffnung-Liebe“
Titel: „Hoffnung“ aus dem Tryptichon
„Glaube-Liebe-Hoffnung“ erschienen im
Bläserheft 2014, Verband evangelischer
Posaunenchor in Bayern e.V. Nürnberg

**18 Landesbischof Tobias Bilz/ Predigt 2
vorne Mitte****Tobias Bilz**

Dann - mitten in der Nacht - ein Schrei:
„Der Bräutigam kommt!“ Aufspringen,
Lampen anzünden, das Öl nachfüllen und
die plötzliche Erkenntnis:
Fünf Lampen brennen. Fünf sind leer.

Streit bricht aus der Ölkrise wegen und Spätverkaufsstellen werden angesteuert. Es wird gerannt wie man auf dem Bahnhof rennt, um den Anschlusszug nicht zu verpassen. Aber die Tür geht zu, der Türöffner reagiert nicht. Zu spät. Es wird keine weitere Verbindung geben.

Das ist brutal, finde ich.
Jesus erzählt kein Kuschelmärchen.
Er erzählt ein Drama.
Ein Gleichnis, das sich wehrt gegen unsere fromme Routine.

Ich gebe zu: Ich habe dieses Gleichnis lange nicht gemocht.
Warum wird den Frauen die Tür vor der Nase zugeschlagen?
Warum ist Gott hier so unerbittlich?
Vielleicht, weil es auf die Fähigkeit, in Zwischenzeiten wach zu bleiben, ankommt.
Weil es hier nicht um gute Taten geht. Sondern um Bereitschaft.
Sind wir bereit, wenn der entscheidende Moment kommt?
Für mich heißt das, Warten ist nie passiv. Wir leben immer ein „Jetzt gilt es!“
Wenn sich scheinbar nichts nach vorne bewegt, halten wir die Hoffnung und die Sehnsucht wach. Bereit sein heißt: Hoffnung nicht verlieren.
Hinhören, wenn andere verzweifeln.
Das Öl nachfüllen, auch wenn keiner mehr glaubt, dass das Licht noch gebraucht wird.
Wir glauben, dass da noch was kommt.

Gott wird sich zeigen, irgendwann,
irgendwie. Dinge werden sich ändern.

Und dann kommt der „Jetzt-Moment“
doch, wie damals am 9. November 1989.
Ich erinnere mich: Noch im Frühjahr 1989
hatten wir Westbesuch. Ein Freund kam,
um uns zu ermutigen: „Es riecht nach
Veränderung! Die Mauer wird fallen. Ihr
werdet mich besuchen kommen!“ Ich
konnte es damals nicht glauben. Er hatte
doch keine Ahnung, wie perfekt das System
der Repression in der DDR war. Hatte er
schonmal am Grenzstreifen gestanden an
den Sperranlagen? „Ja“, meinte er, „ich
spüre das bei jedem Grenzübertritt. Ich
bleibe trotzdem dabei. Veränderung liegt
in der Luft. Es wird anders kommen!“

Sicher, was dann gekommen ist, ist noch
nicht das verheißene Friedensreich. Aber
ein kleines Signal des Himmels ist es doch:
Ihr Ausharrenden, verliert nicht die
Hoffnung! Jeden Moment ist es möglich,
dass Türen sich öffnen.

So ist das Öl ein Öl der Hoffnung, das nicht
ausgehen soll. Deshalb ist es uns Gläubigen
nicht gestattet, unsere Hoffnung von der
Realpolitik überwältigen zu lassen.

Noch ist es dunkel. Noch schlafen viele.
Wir leben in einer Welt, die müde
geworden ist vom Warten auf den Frieden.
Vom Reden über Gerechtigkeit. Vom
Hoffen, dass es irgendwann besser wird.

Wir sind ernüchtert über die aktuelle Weltlage.

Aber die Nacht ist nicht das Ende und die Tür ist noch offen.

Also: Füll dein Öl nach. Erneure deine Hoffnung. Warte nicht bis die Welt fertig ist, das Licht muss brennen.

Denn der Moment kommt - und er wird kommen - dann soll dein Licht leuchten. Nicht perfekt, nicht makellos, aber hell genug, dass andere in deinem Licht mitgehen können. Amen.

19 **Lied „Wo ein Mensch
Vertrauen gibt“**

Aus Gründen des Urheberrechts kann der Text nicht abgedruckt werden. *

T.: Hans-Jürgen Netz (1975)
M.: Winfried Heurich, Fritz Baltruweit (1976)
Begleitsatz Bläser: Helmut Lammel KITA III, 42

20 **Fürbitten**

Präses
Anna-Nicole Heinrich

Wir beten miteinander und füreinander:
Gott, lass uns immer wieder laut werden,
wo der Hass gegen unsere jüdischen
Geschwister erneut um sich greift. Lass uns

nicht nur entsetzt dreinschauen, wo sich Juden und Jüdinnen ihres Glaubens und Lebens nicht mehr sicher sind, sondern entschieden handeln. Lass uns Stimme erheben und Türen öffnen, wo Schutzräume gebraucht werde. Gott sei nah.

Denis Höntschel

Gott, wir bitten dich für alle, die ihre Stimme erheben, wenn Schweigen bequemer wäre.

Schenke ihnen Mut, Worte des Friedens zu finden - klar, ehrlich und ohne Hass.

Lass ihren leisen Protest etwas bewegen in einer lauten Welt.

Gott: Sei uns nah.

Regina Zapff

Gott, wir bitten dich für Soldatinnen und Soldaten, die in Einsätzen stehen und für die, die Verantwortung für sie tragen. Sie müssen Entscheidungen zwischen Leben und Tod treffen.

Lass sie hellwach bleiben im Gewissen, behüte sie vor dem Bösen, schenke ihnen die Kraft, die sie brauchen.

Gott: Sei nah.

Ruprecht von Butler

Gott, wir bitten dich für alle, die mit sich und ihrem Gewissen ringen. Schenke ihnen Klarheit, Frieden im Herzen und den Mut, ihrem Glauben treu zu bleiben.

Und wir denken an die, die unter Gewalt und Krieg leiden, deren Hoffnung erschüttert ist - stärke sie.

Gott: Sei nah.

Pfarrerin Leen Fritz

Gott, wir bitten dich für uns und alle, die in Kirche und Gesellschaft führen und leiten. Lass sie und unsere Kirche eine Stimme des Friedens sein, die Halt gibt, wo Menschen unsicher werden.

Gott, wir bitten dich: Sei uns nah.

21 Vaterunser

Pfarrerin Leen Fritz

Gott, wir legen diese Bitten und alles Ungesagte in deine Hände.

Wir verbinden unsere Stimmen mit den Worten deines Sohnes

Gemeinde erhebt sich

Alle

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,

sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft

und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Gemeinde setzt sich

22 Lied „Wir warten dein, o Gottes Sohn“

Wir warten dein, o Gottes Sohn,
und lieben dein Erscheinen;
wir wissen dich auf deinem Thron
und nennen uns die Deinen.
Wer an dich glaubt,
erhebt sein Haupt,
und siehet dir entgegen,
du kommst uns ja zum Segen.

Wir warten deiner mit Geduld
in unsern Leidenstagen.
Wir trösten uns, dass du die Schuld
am Kreuz hast abgetragen.
So können wir
nun gern mit dir
uns auch ins Kreuz ergeben,
bis du es weg wirst nehmen.

Wir warten dein! Du bist zwar schon
in unser Herz gekommen.
Du bist uns ja im Geiste nah,
doch sollst du sichtbar kommen.
Da willst uns du
bei dir auch Ruh
und wahre Freude geben,
bei dir im ewgen Leben.

Text: Philipp Friedrich Hiller (1767)
Melodie: Severius Gastorius (1679)

23 Zuschauertelefon

Pfarrerin Leen Fritz

Wir freuen uns, dass Sie heute Morgen mit
uns Gottesdienst gefeiert haben. Wir

haben Zeit im Anschluss. Wenn Sie uns also noch etwas sagen möchten oder Fragen haben, dann rufen Sie gerne an unter der Nummer 0700 14 14 10 10. Die Telefone sind besetzt von 10.15 - 18.00 Uhr. Nächste Woche wird ein kath. Gottesdienst aus Graz übertragen.

24 Segen

Landesbischof Tobias Bilz Geht hin im Frieden von Gott

Gott segne dich und behüte dich
Gott lasse leuchten sein Angesicht über dir
und sei dir gnädig
Gott erhebe sein Angesicht auf dich
und gebe dir Frieden.

Gemeinde Amen

25

Musik

Johann Sebastian Bach: Schlusschoral aus der
Kantate "Was Gott tut, dass ist wohlgetan"
BWV 100, Bearbeitung: Hans-Ulrich
Nonnenmann, Praxisverlag buch+musik gGmbH,
Stuttgart

*Texte von Kirchenliedern, die jünger als 70
Jahre sind, sind urheberrechtlich

geschützte Werke, die nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht werden dürfen. Übersetzt oder ändert man einen Liedtext (Kürzung, Textänderung) liegt eine Bearbeitung oder Umgestaltung des urheberrechtlichen geschützten Werks vor, die, selbst wenn dadurch ein neues Werk geschaffen wird, gemäß § 23 UrhG auch nur mit Zustimmung des Urhebers veröffentlicht oder verwertet werden darf. Unter die unerlaubte Veröffentlichung fällt sowohl das Einstellen von Liedtexten im Internet zum Download als auch das Versenden von Texten auf Anforderung.
